

It's a New World! Englischunterricht mit Passepartout

Interview. Diesen Sommer verlassen die ersten Schülerinnen und Schüler, welche vollständig mit dem Passepartout-Konzept Fremdsprachen gelernt haben, die Volksschule. Marius Füeg, Englischlehrer an der Kreisschule Thal, berichtet von seinen Erfahrungen mit dem Englisch-Lehrmittel New World.

Herr Füeg, Sie unterrichten Englisch auf der Sekundarstufe B und E in Matzendorf. Was zeichnet für Sie den Unterricht mit der neuen Fremdsprachendidaktik aus?

Das Lehrmittel New World bietet die Möglichkeit, nah an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu unterrichten. Die in New World aufbereiteten Themen interessieren sie grösstenteils, man kann sie damit packen. Die Inhalte stehen im Vordergrund: Beim «Content and language integrated learning» ist Sprachenlernen kein reiner Selbstzweck mehr, sondern die Schülerinnen und Schüler eignen sich dabei gleichzeitig fachliches Wissen an, etwa zum Thema Umweltverschmutzung. Die Unit zu diesem Thema ist im Lehrmittel beispielsweise sehr gut gelungen, weil Grammatik und Inhalt direkt aufeinander bezogen vermittelt werden, wenn es darum geht, die Konditionalformen zu lernen, während man über mögliche Zukunftsszenarien spricht.

Wenn spannende Inhalte und Sprachenlernen gut ineinandergreifen – und ich denke, New World erfüllt diesen Anspruch grösstenteils – sind die Schülerinnen und Schüler motiviert für den Fremdsprachenunterricht. Fehlt der Aktualitätsbezug oder wirken Grammatik und Inhalte einander künstlich übergestülpt, kommt das weniger gut an.

Haben die neuen Methoden Auswirkungen auf die Vorbereitung Ihres Unterrichts?

Das Lehrmittel arbeitet die zu vermittelnden Inhalte solide auf, sodass ich als Lehrperson keinen grossen Zusatzaufwand für zusätzliche Recherchen betreiben muss. Aufwand erzeugt in der Unterrichtsvorbereitung eher die Frage: Wie filtere ich die zur Verfügung stehenden Inhalte, wie differenziere ich? Das hat nichts mit dem Lehrmittel an sich zu tun,



Marius Füeg blickt zuversichtlich in die Zukunft des Sprachenlernens mit Passepartout. Foto: J. Frey, VSA.

«Sprachenlernen ist kein reiner Selbstzweck mehr.»

sondern mit der Tatsache, dass ich als Lehrperson auf die verschiedenen Niveaus und Lernstände der Schülerinnen und Schüler eingehen muss. Die Tasks am Ende einer Unit – teilweise handelt es sich dabei um kleinere Projekte – sind recht anspruchsvoll, auch in der Vorbereitung, zum Beispiel wenn es darum geht, jemanden zu interviewen. Ich passe die Aufgabenstellungen der Tasks regelmässig an die Fähigkeiten der verschiedenen Klassen an.

Zur Vorbereitung gehört auch, dass ich Zusatzmaterial für die Vertiefung, beispielsweise für die Grammatik, suche oder selbst erstelle. Der Vorwurf, Grammatik komme in den Passepartout-Lehrmitteln zu kurz, ist meines Erachtens nicht gerechtfertigt. Was ich hingegen als Manko ansehe, ist, dass dem Üben grammatikalischer Strukturen nicht genügend

Raum und Zeit gelassen wird. Zum Verfestigen von Grammatik braucht es Übung und Wiederholung. Das Grundtempo des Lehrmittels ist da teilweise sehr hoch angesetzt und die zeitlichen Abstände, in denen man grammatikalischen Strukturen wiederbegegnet, zu gross. Viele Schülerinnen und Schüler sind dankbar für zusätzliche Arbeitsblätter mit kleinteiligeren Aufgaben, welche die grammatikalischen Strukturen festigen. Ein weiterer Aspekt ist dabei auch nicht zu vergessen: Beim Grammatiklernen ist es klarer, was richtig und falsch ist. Das macht die Selbsteinschätzung auf den ersten Blick einfacher und führt schneller zu Erfolgserlebnissen.

Die Aufgabenstellungen und Texte im neuen Lehrmittel sind anspruchsvoll. Wie gehen die Schülerinnen und Schüler damit um?

Ja, die Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler sind hoch. Gut sein durch Auswendiglernen ist vorbei. Es geht um andere Kompetenzen. Vielleicht schiesst

das Lehrmittel manchmal etwas übers Ziel hinaus und überschätzt die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Für Leistungsstarke ist das kein Problem. Gerade in Bezug auf leistungsschwächere oder eher introvertierte Kinder, die an der Struktur der Sprache interessiert sind und denen Meinungsäusserungen im Plenum nicht so liegen, bin ich als Lehrperson mit dem neuen Lehrmittel gefordert, deren Fähigkeiten nicht zu unterschätzen.

Wie sehen Sie die im Lehrmittel enthaltenen Möglichkeiten zur Differenzierung?

Möglichkeiten zur Differenzierung sind gegeben. Ich arbeite vor allem auf der Sek-B-Stufe wie erwähnt noch mit eigenem Zusatzmaterial. Für schwache Sek-B-Schülerinnen und Schüler denke ich, dass die Angebote, die sich an sie richten, immer noch sehr anspruchsvoll sind. Häufig ist es so, dass ich das Stützmaterial der untersten Anforderungsstufe für alle Schülerinnen und Schüler einsetze. Die sogenannten «Challenges» sind auch für die «besten» Schülerinnen und Schüler eine wirkliche Herausforderung.

«Mut zur Kommunikation und Mut zur Anwendung.»

In welchen Kompetenzen sind Ihre Englischklassen besonders stark?

Das Schöne am Englischlernen mit New World ist, dass sich die Schülerinnen und Schüler wirklich trauen, zu sprechen, auch wenn sie dabei Fehler machen. Dies kommt nicht von ungefähr: Es ist ein grosses Verdienst des Unterrichts in der Primarschule, dass die Kinder diese Haltung bereits beim ersten Kontakt mit der Fremdsprache entwickeln können. Das den neuen Lehrmitteln zugrundeliegende Konzept fördert den Mut zur Kommunikation und zur Anwendung. Meine Schülerinnen und Schüler flechten zum Beispiel deutsche Wörter, die sie noch nicht kennen, in ihre Aussagen ein, oder spielen Theaterszenen in Englisch. Ich hätte mich das in meiner Schulzeit nicht getraut. Sie werden darin bestärkt, eigenständig zu denken und selbstständig zu recherchieren. Das Wörterbuch benutzen sie als

Arbeitsinstrument. Früher ging es für sie eher darum, Vokabular zu lernen und dann korrekt anzuwenden. Heute fragen sie sich: Welche Wörter brauche ich, um mich auszudrücken?

Die Einführung einer neuen Fremdsprachendidaktik und -methodik bringt Veränderungen, vielleicht auch Unsicherheiten mit sich. Was trägt auf Ebene Unterricht, Kollegium und Schule dazu bei, dass die Einführung erfolgreich gelingt?

Der gegenseitige fachinterne Austausch ist wichtig. So profitieren wir gegenseitig von unseren – teilweise auch unterschiedlichen – Erfahrungen. Wie jede einzelne Lehrperson dann konkret mit dem Lehrmittel im Unterricht umgeht, hängt mitunter stark von der Zusammensetzung der Klasse ab. Worin wir uns aber alle einig sind: Keep calm, carry on!

Danke Marius Füeg für das Interview.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Passepartout kommt in die Sek II

Fremdsprachen. Französisch ab der dritten, Englisch ab der fünften Primarklasse: Im August 2011 sind die ersten Schülerinnen und Schüler mit dem Frühfremdsprachenunterricht Passepartout gestartet. Diesen Sommer werden sie in die Sekundarstufe II übertreten.

In der sechskantonalen Zusammenarbeit Passepartout wurde der Fremdsprachenunterricht für die Volksschule mit dem Lehrplan, der Weiterbildung für die Lehrpersonen und den Lehrmitteln konzipiert. Für den gelungenen Übergang in die Sekundarstufe II sollten die abnehmenden Schulen über die Neuerungen im Fremdsprachenunterricht informiert sein. So können sich die abnehmenden Lehrpersonen zum Lernstand der Jugendlichen besser orientieren.

Information der Sek II

Das Volksschulamt hat unter Beteiligung von Expertinnen der PH FHNW Informationsveranstaltungen für Lehrpersonen der beiden Berufsbildungszentren (BBZ)



Sprachen lernen mit Passepartout: Ein 5.-Klässler beschreibt ein von ihm gemaltes Bild in Englisch. Foto: J. Frey, VSA.

Olten und Solothurn-Grenchen durchgeführt.

Grundlage für den neuen Lehrplan

Ende Juli wird die interkantonale Zusammenarbeit abgeschlossen – gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des Lehrplans 21. Der Lehrplan Passepartout, der als Grundlage für den Teil Sprachen des Lehrplans 21 diente, kann als Umsetzungshilfe eingesetzt werden. Nachgelagerte Arbeiten, wie etwa die weitere Zusammenarbeit mit den Lehrmittelverlagen, werden von der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (NW EDK) übernommen. Diese begleitet ausserdem das Institut für Mehrsprachigkeit (IfM) der Universität Fribourg bei der Durchführung der Evaluation.

Volksschulamt Kanton Solothurn